



Entwaldungsfreie
Soja-Lieferketten

Soja-Lieferketten im Kontext der EUDR: Ein Überblick

WOHER KOMMT SOJA?

Hauptanbauländer (in Mio. ha 2022) (FAO 2024):

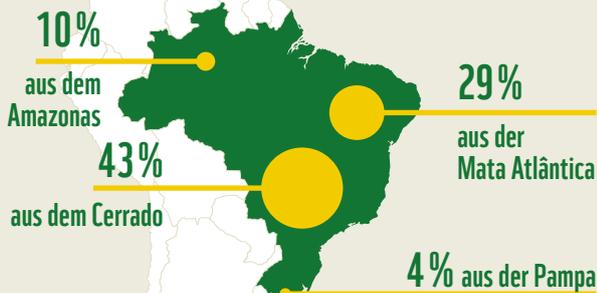


Brasilien, die USA und Argentinien produzieren
80% des global genutzten Sojas (BMZ 2021).

Sojaanbau findet aber auch in Europa statt, z. B. in der Ukraine, in Italien oder Deutschland. Auf dem Weltmarkt spielt europäisches Soja jedoch eine eher untergeordnete Rolle.

BENÖTIGTE ANBAUFLÄCHE IN BRASILIEN

Fast die Hälfte der gesamten brasilianischen Anbaufläche 2017 wurde für Soja genutzt (34 Millionen Hektar, 43%) (trase 2019).



(Restliche Volumenströme sind unbekannter Herkunft nach trase (2020)).

IN WELCHEN PRODUKTEN KOMMT SOJA ZUM EINSATZ? (FCRN 2020)



SOJAANBAU IN DER KRITIK: AUSWIRKUNGEN AUF WÄLDER UND SAVANNEN

Der globale Sojaanbau trägt in erheblichem Maße zur Entwaldung und Zerstörung natürlicher Ökosysteme bei. Für die ca. 130 Millionen Hektar benötigte Anbaufläche (IDH 2023) wurden in den letzten Jahrzehnten riesige Gebiete Wald, Savanne und Grasland in landwirtschaftliche Flächen umgewandelt (trase 2022). In Brasilien hat sich die Entwaldung und Umwandlung natürlicher Ökosysteme durch Sojaplantagen von 1,6 Millionen Hektar im Jahr 2018 auf 1,83 Millionen Hektar im Jahr 2020 erhöht (trase 2022). Biome wie der Amazonas-Regenwald und die Cerrado-Savanne in Brasilien sind jedoch entscheidend für den Klimaschutz und die Biodiversität, da sie große Mengen Treibhausgase speichern und wichtige ökologische Funktionen wie die Regulierung des Wasserhaushalts erfüllen. Nach Schätzungen wird die Anbaufläche für Soja in Brasilien in den nächsten zehn Jahren voraussichtlich um fast 27 Prozent zunehmen (markestrat 2021), was zusätzliche Risiken der Zerstörung von Ökosystemen mit sich bringt. Die EU und alle weiteren Soja-Importregionen stehen dabei in einer besonderen Verantwortung.

Nach Palmöl (34%) liegt Soja auf Platz zwei (32,8%) der Rohstoffe, die durch den EU-Konsum zum Verlust von Wäldern führen (Pendrill et al. 2020).

2020 wurden aus Brasilien 5,5 Millionen Tonnen Soja in die EU exportiert (trase 2020). Um sicherzustellen, dass natürliche Ökosysteme durch den Anbau von in der EU gehandelten Rohstoffen wie Soja, Palmöl oder Holz nicht weiter zerstört oder degradiert werden, wird ab dem 30. Dezember 2025 die *Regulation on Deforestation-free Products* (EUDR) wirksam. Die Verordnung gilt hauptsächlich für Wälder. Andere natürliche Ökosysteme wie Savannen und Buschland fallen bisher nicht in den Anwendungsbereich.



DIE EU IN DER VERANTWORTUNG: WAS FORDERT DIE EUDR?

Geltungsbeginn: 30. Dezember 2025 (für Kleinst- und kleine Unternehmen 30. Juni 2026)

Relevante Sojaprodukte:



Sojabohnen
(auch geschrotet)



Mehl von
Sojabohnen



Sojaöl und
seine Fraktionen



Ölkuchen und andere
feste Rückstände

Sorgfaltspflichten:



Informationssammlung



Risikoanalyse



Maßnahmen zur Risikominderung,
einschließlich Berichterstattung

Nachgelagerte Akteure können sich auf die erfüllte Sorgfaltspflicht in der vorgelagerten Lieferkette berufen, wenn deren korrekte Einhaltung sichergestellt ist.



Voraussetzungen für erstmalige oder erneute Markteinführung in der EU sowie Export:



Entwaldungsfreie
Produktion



Einklang mit
Rechtsvorschriften
des Erzeugerlandes



Sorgfaltspflichten-
erklärung

Benchmarking und Risikokategorisierung:



Bis spätestens 30. Juni 2025 stellt die EU-Kommission ein Benchmarking von Ländern oder Regionen nach Risikostufen (gering, normal, hoch) bereit.



Bei Herkunftsländern mit geringem Risiko profitieren Unternehmen von einer vereinfachten Sorgfaltspflicht, die sich auf die Informationssammlung fokussiert. Zudem wird in dieser Risikokategorie eine geringere Anzahl von Unternehmen durch die Bundesanstalt für Landwirtschaft und Ernährung (BLE) kontrolliert.



Weitere Informationen:

- ▶ [EUDR-Gesetzestext](#)
- ▶ [EUDR-Anpassungen \(Verschiebung Geltungsbeginn\)](#)
- ▶ [EUDR-FAQs \(Oktober 2024\)](#)
- ▶ [EUDR-Leitlinien \(November 2024\)](#)
- ▶ [Informationen der BLE](#)



REICHT DIE EUDR, UM ENTWALDUNGS- UND UMWANDLUNGSFREIES SOJA SICHERZUSTELLEN?

Nein. Die EUDR ist ein wichtiges Instrument, um Ökosysteme besser zu schützen. Aber sie hat auch Lücken. Den Sojaanbau ganzheitlich zu transformieren, ist nur möglich, wenn Unternehmen sich über die EUDR hinaus engagieren, denn ...

Die EUDR schützt nur Wälder:

Andere wichtige natürliche Ökosysteme, wie Savannen und Grasland, werden derzeit nicht berücksichtigt. Durch den reinen Fokus auf Wälder können sogenannte Leakage-Effekte entstehen. Während Wälder besser geschützt werden, steigt der Druck auf andere Ökosysteme, die nicht von dem Gesetz geschützt werden, wie zum Beispiel die Cerrado-Savanne.



Die EUDR betrifft nur den Handel auf dem EU-Markt:

Da die Verordnung nur auf die EU ausgerichtet ist, könnten Verschiebungen der Handelsströme in andere Länder erfolgen, in denen nicht die gleichen Anforderungen gelten.



Die EUDR bezieht sich nur auf bestimmte Produkte:

Die EUDR deckt derzeit nur sieben Rohstoffe ab, und selbst bei diesen Rohstoffen sind nur spezifische Produkte betroffen.



EUDR





ÜBER DIE EUDR HINAUS

Um natürliche Ökosysteme ganzheitlich zu schützen, sollten Unternehmen zusätzlich zu den Anforderungen der EUDR folgende Maßnahmen ergreifen:



Ziele und Maßnahmen für Umwandlungsfreiheit: Unternehmen sollten konkrete Ziele für den Schutz natürlicher Ökosysteme festlegen und ihre Strategien, Lieferkettenanforderungen sowie Sorgfaltspflichten nicht nur auf Wälder, sondern auf alle natürlichen Ökosysteme ausweiten. Dies sollte im Einklang mit den Empfehlungen zur Zielsetzung der Science Based Targets initiative (SBTi) sowie dem Rahmenwerk der Accountability Framework initiative (AFi) erfolgen.



Ganzheitliche Transformation der Lieferkettenakteure: Unternehmen müssen Lieferketten gestalten, in denen nicht nur die eigenen Bezugsmengen frei von Entwaldung und Umwandlung sind, sondern in denen sich die beteiligten Akteure auch ganzheitlich und über ausgewählte Lieferketten hinaus für den Schutz natürlicher Ökosysteme einsetzen.



Nutzung ambitionierter Standards: Ein zusätzliches Werkzeug können Standards und Zertifizierungssysteme darstellen. Hierbei sollten Unternehmen allerdings ausschließlich Standards nutzen, die ambitionierte ökologische und soziale Kriterien sowie robuste Governance-Mechanismen vorweisen (siehe z. B. Benchmarkstudien für Sojastandards).



Engagement vor Ort: Unternehmen sollten Projekte und Initiativen vor Ort unterstützen, die den Aufbau von DCF-Strukturen (Deforestation- and Conversion-Free) fördern, und dabei insbesondere Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in der Lieferkette stärken.



Gemeinschaftliches Engagement in Initiativen: Unternehmen sollten sich in sektorenübergreifenden Initiativen und Zusammenschlüssen engagieren, um die Wirkung zum Schutz natürlicher Ökosysteme zu maximieren.



Unterstützung bestehender Landschaftsansätze: Unternehmen sollten bestehende und sich entwickelnde Landschaftsansätze unterstützen, wie etwa die Fortführung und den Schutz des Soja-Moratoriums (seit 2008) oder die Unterstützung von Finanzmechanismen zum Schutz von Ökosystemen.



Mitwirkung an der Weiterentwicklung der EUDR: Unternehmen können die geplante Erweiterung der EUDR auf natürliche Ökosysteme unterstützen, die von der EU-Kommission geprüft wird. So tragen sie zur Entwicklung rechtssicherer Rahmenbedingungen bei und folgen gleichzeitig den Empfehlungen und Leitlinien der AFi.

Gefördert durch: